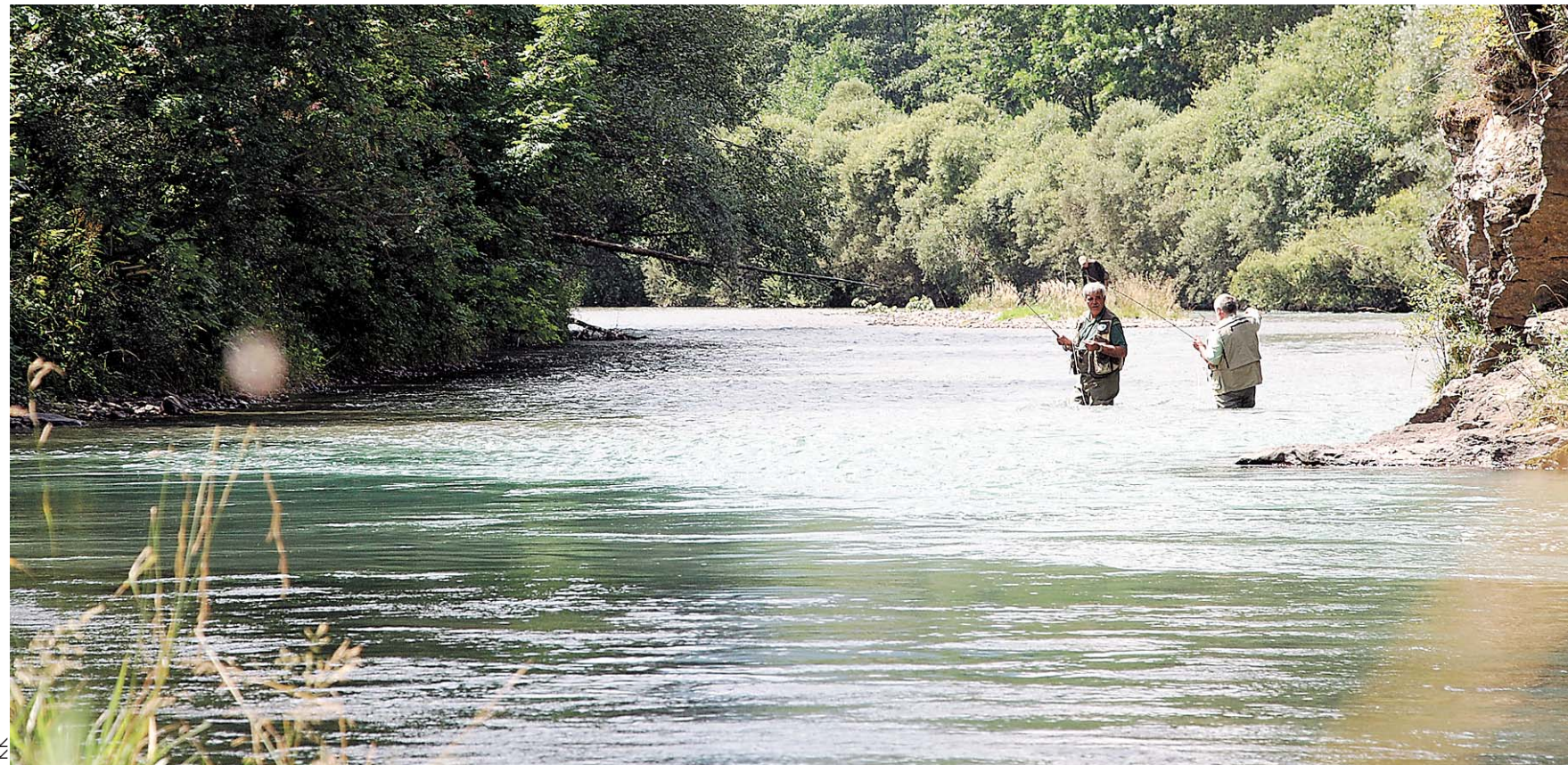




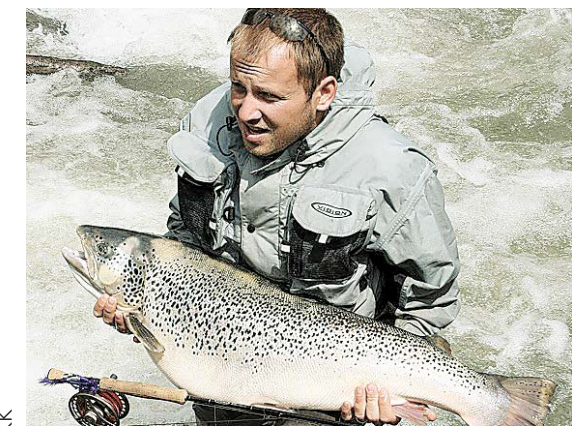
Zwölf Jahre nach Möll-Drama: Fischbestand hat sich erholt

Es war Anfang Juni 1995, als es zur Katastrophe kam: Im Zuge einer Spülung des Margeritzen-Speichers waren innerhalb weniger Tage Tausende von Lkw-Ladungen feinsten Gletscherschluffs über die Möll entsorgt worden. Fische, Insekten und Pflanzen wurden dabei regelrecht einbetoniert. Mittlerweile sind die Wunden vernarbt, der Be-

stand an Äschen und Forellen hat sich gut erholt. „Diese erfreuliche Tatsache ist dem Einsatz der dortigen Fischer sowie dem Kraftwerksbetreiber, der den Besatz unterstützte, zu verdanken“, sagt LR Josef Martinz. Der Fischereireferent weiter: „Die Spülung war ein derart einschneidendes Ereignis, dass es aus meiner Sicht nie mehr zu so einem Vorfall kommen darf.“



FANGBERICHT



Hans-Peter Schaar mit seinem Lebensfang, der 106-cm-Bachforelle mit 16,5 Kilo Gewicht.

Fliegenfischerparadies
Möll – das Foto entstand im Revier der Gemeinde Stall im Mölltal.

Per Urschrei zum „Möll-Delfin“

■ **Fangberichte** können mitunter sehr spannend zu lesen sein. Im Folgenden bringt die KTZ Auszüge, verfasst vom Flattacher Gastronomen Hans-Peter Schaar, der kürzlich seinen „Möll-Delfin“ hakte.

■ **Seit Jahren** besitze ich eine Jahresfischerkarte für den wunderschönen Möllfluss. An einem heißen Juniabend hatte ich ein besonderes Erlebnis: Ein Riesenfisch – ich konnte nicht ausmachen, um welchen es sich handelt – begutachtete beim Abendsprung meine Rehaar Sedge und verschwand wieder unter der Wasseroberfläche...

■ **Am 2. Juli** sprachen die Wetterverhältnisse für mich, die Möll war leicht trüb und hatte relativ hohes Wasser. Bei klarem Wasser sind die Chancen auf einen Biss eines solchen Giganten eher gering ... Der Anbiss war kraftvoll, ich hatte keine Zeit zum Überlegen, der Fisch raste rasch wie ein Torpedo flussabwärts. Ssssss – kreischte die Rolle, der Knoten zum Übergang zur Backingschnur schoss mit einem Tack-Tack-Tack durch die Ringe hinaus ... Der Drill begann.

■ **Nach einer halben Stunde** konnte ich den Fisch das erste Mal sehen. Es war eine Bachforelle! Bei der Landung ließ ich mir Zeit. Die Stelle für das Finale des Kampfes sprach wieder für mich. Es breitete sich vor mir eine 15 Meter lange Sandbank aus. Nach einer Stunde Drill war meine Rekordforelle so ermüdet, dass ich sie mit beiden Händen an einen sicheren Platz bringen konnte. Mit einem Urschrei war sie besiegt.

■ **Maße der Bachforelle:** 106 cm Länge, 16,5 Kilo Gewicht und 69 cm Bauchumfang.

Möll: Herausforderung für Fliegenfischer

Das Oberkärntner Fließgewässer musste sich einiges an Eingriffen von Kraftwerkserbauern gefallen lassen. Traumhafte Reviere für „Fly only“-Begeisterte. Immer wieder rekordverdächtige Exemplare.



Die Möllfische im Blick hat Gerhard Liebhart, stellvertretender Obmann des FV „Bachforelle Mölltal“.

SPITTAL. Die Leidenschaft sowie die Liebe zu einer selten gewordenen unberührten Flusslandschaft führen zahlreiche Petrijünger ins Mölltal. Vor allem der Ober- und Mittellauf der Möll zeigen noch sehr viel Natürlichkeit. Rasch und langsam fließende Flussabschnitte mit Kolken und Schotterbänken, Gleit- und Prallufeln wechseln einander ab.

Gletscherzunge der Pasterze

Der Unterlauf hingegen wird ab Gößnitz/Außerfragant von der Wasserkraftwirtschaft vereinnahmt. Stauräume und Schwellbetrieb prägen den Lauf. Dosierte in der Wassermenge, aber harmonisch mit ihrer Umwelt, eilt die Möll schließlich der nahe liegenden Mündung zu.

Das Oberkärntner Fließgewässer entspringt vor der

beeindruckenden Kulisse der Hohen Tauern am Fuße des Großglockners aus der Gletscherzunge der Pasterze. Zwischen Zwei- und Dreitausendern schlängelt sie sich glitzernd durch ihr enges Tal und vereint sich nach 84 Kilometern bei Möllbrücke mit der Drau.

Waren es in der Vergangenheit nur Bachforellen und Äschen, die in der Möll ihre Ansprüche geltend machten, gesellt sich heute die Regenbogenforelle vermehrt dazu. Gelegentlich steigen auch Barben, Aalrutten oder Nasen von der Drau herauf. Infolge der Strömungsgeschwindigkeit dieses Gebirgflusses haben es die Möllfische besonders eilig, wodurch ihnen nur Bruchteile von Sekunden Zeit bleiben, antreibende Nahrung zu prüfen. Bei künstlichen Fliegen kommt es also nur auf die richtige Kontur sowie ein herausragendes

Info

Fließgewässer

- **Gewässerreiches Kärnten:** Allein das Fließgewässernetz weist eine Länge von circa 8000 km auf.
- **Aufgrund** der Ausbildung des Untergrunds teilt man Fließgewässer in verschiedene Teillebensräume ein.
- **Kolke:** tiefe Bereiche, die sich nach Hindernissen bilden.
- **Furten:** Abschnitte mit geringer Tiefe und rascher Strömung.
- **Stillen:** tiefe und langsam fließende Bereiche.
- **Rinner:** mitteltiefe bis tiefe, rasch fließende Gewässerabschnitte.
- **Buchten:** Das Wasser steht fast still.
- **Rampen und Abstürze:** hohes Gefälle und rasch fließendes Wasser.

Schwimmvermögen an. Für Angelbegeisterte heißt dies demzufolge: Wer die richtige Möll-Technik beherrscht, fängt seine Fische. Mitunter sind auch rekordverdächtige Exemplare möglich (siehe dazu den rechts stehenden Fangbericht).

Herausforderung

Wie Fliegenfischer-Experten raten, sind in der Möll keine unnötigen Weitwürfe, besser kurze Schnur und vorsichtiges Heranpirschen die Erfolg versprechende Taktik. Strudelnd, gischend, manchmal sogar bedrohlich dröhnend stellt dieser Wildfluss, der im Oberlauf reich an Wasserfällen und Klammern ist, eine Herausforderung für „Fly only“-Begeisterte dar. Durch den Sachverstand einiger Besitzer sind Traumreviere entstanden.

@ jolanda.woschitz@ktz.at